

Gemeindeblatt der Evangelisch- reformierten Bethlehemsgemeinde

Richardstraße 97 · 12043 Berlin
www.bethlehemsgemeinde.de



Oktober – November 2016

Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. (2 Kor 3,17)

Seit zweieinhalb Jahren lautet die Adresse von meinem Mann und mir: „Freiheit 14“.

Immer wieder, wenn wir unsere Adresse angeben, sehen wir lächelnde Gesichter und hören: „Freiheit?! Einfach nur Freiheit? Wie schön!“ – Ja, das finden wir auch. „Freiheit, einfach nur Freiheit“ klingt wunderbar und erinnert gleichzeitig daran, welch ein Segen und hohes Gut die Freiheit ist.

Unsere Straße in Köpenick entstand Anfang des 18. Jahrhunderts. Zunächst hieß sie *Kurfürstliche Freyheit*, bald darauf nur noch *Freyheit*. Hier wurden vom Kurfürsten Glaubensflüchtlinge aus Frankreich angesiedelt (Hugenotten). Sie waren von Steuerabgaben und dem Militärdienst befreit. Diese kurfürstliche Entscheidung sollte für alle offensichtlich sein und wird bis heute im Straßennamen „Freiheit“ überliefert.

Ein Straßennamen allein bewirkt allerdings noch längst nicht, dass über die Generationen hindurch verantwortungsvoll miteinander umgegangen wird. Leider wurde nicht immer dafür Sorge getragen, dass die Freiheit als hohes Gut jedem Menschen gewährt wurde – unabhängig von Herkunft, Religion, Hautfarbe usw. Ein Blick zurück zeigt die dunklen Seiten auf. Ein trauriges Zeugnis gibt die Gedenktafel schräg gegenüber vom reformierten Gemeindehaus. Sie erinnert an die Synagoge, die hier stand, bis sie November 1938 zerstört wurde.

Ein Straßennamen alleine ruft die Menschen nicht zur Vernunft. Fremdenhass, Antisemitismus und Anfeindungen haben auch in der „Freiheit“ immer

wieder stattgefunden. Umso wichtiger ist es, dass wir uns immer wieder von Gottes Wort zurechtrücken lassen, einander ermahnen, stärken und ermutigen, in seinem Sinne der Freiheit und der Nächstenliebe gemäß zu handeln.

Jedes Jahr zum 9. November gedenken wir in einer ökumenischen Veranstaltung der Menschen, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen und beten dafür, dass wir Freiheit und Frieden in Zukunft leben und wahren.

„Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“, so steht es im 2. Korintherbrief. Dieser Vers erinnert mich daran, dass unser Gott ein befreiender Gott ist. Und immer dort, wo Menschen im Sinne des befreienden Gottes handeln und die Welt gestalten, immer dort, wo wir durch Gottes Geist bewegt werden, ist Freiheit erlebbar.

Ja, ein Straßename allein verändert noch nicht die Welt zum Guten – aber wir können es schaffen mit Gott an der Seite.

Und eines Tages ist überall Freiheit. Einfach Freiheit.

*Herzlichst,
Carolin Springer*

Am 11. September 2016 wurde **Magdalena Elisa Niediek** im Gottesdienst getauft. Wir gratulieren ihr und heißen Magdalena und auch ihren Vater **Johannes Niedieck** als neue Gemeindeglieder willkommen.

Die Wahl zum Presbyterium

findet am Wahltag, **27. November 2013** zwischen **9 und 13 Uhr** in der **Richardstraße 97, 12043 Berlin** statt. Sie haben **bis zu drei Stimmen**, allerdings nur eine Stimme pro Kandidat/in.

Während des Gottesdienstes ruht die Wahlhandlung.

Es besteht auch die Möglichkeit zur **Briefwahl**. Die Unterlagen dazu können Sie ab sofort bei uns anfordern spätestens jedoch bis zum 23. November (am besten telefonisch unter 030/88 66 75 06 oder per E-Mail: reformiert@posteo.de).–Die Briefwahlunterlagen müssen dann ausgefüllt wieder bis zum Wahltag (27. November 9–13 Uhr) bei uns eingeliefert oder abgegeben sein.

Die Kandidatinnen und Kandidaten zur Presbyteriumswahl 2016

Das Presbyterium hat am 11. September 2016 beschlossen, die Anzahl seiner Mitglieder von acht auf sechs zum verringern. Daraus ergibt sich, dass durch Losentscheid ein bis 2019 amtierendes Mitglied jetzt, nach nur drei Jahren, sich erneut sich zur Wahl stellen wird.



Peter Laborenz

69 Jahre, mit böhmischen Wurzeln, Dipl.-Kaufmann und seit 1970 selbständiger Unternehmensberater. In unserer Gemeinde getauft und konfirmiert, Mitarbeit im Moderamen und in der Friedhofscommission. Nach vielen Jahren als Kassenprüfer kann ich nun als Rechnungsprüfer in unserem Kirchenkreis den Kontakt und Erfahrungsaustausch zu den übrigen reformierten Gemeinden intensivieren.

Ich möchte zudem weiterhin engagiert an der Wahrung des besonderen Profils und der Geschichte unserer („Flüchtlings“-) Gemeinde mitwirken. Mit unserem Haus und schönen Garten, der besonderen Atmosphäre bei Veranstaltungen sowie der Themenvielfalt bei Gesprächen mit Vertretern unterschiedlichster Altersgruppen, Herkunftsländer und Glaubenszugehörigkeit bzw. Bekenntnisse besitzen wir Alleinstellungsmerkmale, die es weiter zu entwickeln gilt.



Katharina Manzer

Ich bin 24 Jahre alt und beruflich nach meinem Studium verschiedener Sozial- und Geisteswissenschaften dort angelangt, wo ich hinwollte: Beim Radio. Derzeit arbeite ich für einen Berliner Sender als Reporterin, Redakteurin und Moderatorin. Zur Bethlehemsgemeinde gehöre ich seit ich denken kann. Aus meiner Kindheit habe ich viele schöne Erinnerungen, die ich mit unserer Gemeinde und ihren Mitgliedern verbinde. Die reformierte Tradition liegt mir ‚in den Genen‘.

Gleichzeitig habe ich mich in meiner Konfirmandenzeit aktiv mit ihrer Bedeutung auseinandergesetzt und entscheide mich ganz bewusst immer neu für sie. Ich möchte in unserer Gemeinde zukünftig nicht nur passives Mitglied sein, sondern mitgestalten und auch den jüngeren Gemeindemitgliedern im Presbyterium eine Stimme geben.



Günther Matthes

Ich bin 67 Jahre alt, stamme aus Süddeutschland, lebe in Berlin seit 1969 und davon über 30 Jahre in Neukölln, seit 2011 mit meiner Frau in Steglitz. Lange in die politisch-ideologischen Strömungen der 60er-/70er-Jahre verwickelt – eine Erfahrung, die ich trotz aller Irrungen nicht missen möchte – bin ich 2003 in die Bethlehemsgemeinde gekommen, wo ich ein gutes Jahr später zum Presbyter gewählt wurde.

Seit einigen Jahren arbeite ich an der inhaltlichen und äußeren Gestaltung des Gemeindebriefs und der Homepage mit. Seit 2014 bin ich in Rente, vorher war ich am Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege als Grafiker im Publikationsbereich tätig.



Brigitta Wortmann

Jahrgang 1969. Ich wohne seit 2004 in Berlin (-Prenzlauer Berg). Seit drei Jahren gehöre ich bereits dem Presbyterium an und es macht mir Freude Gemeinde mitzugestalten.

Beruflich bin ich im Hauptstadtbüro der BP Europa SE als Senior Political Adviser tätig. Dort befasse ich mich u. a. mit Themen des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen und der Bedeutung von Diversity Management.

Seit vielen Jahren bin ich zudem bei Soroptimist International aktiv, einem weltweiten Netzwerk berufstätiger Frauen.

Begegnungs-Café in unserem Garten

Die Flüchtlinge sind angekommen und nun unter uns. Dies sind zu allererst Menschen, alleinstehend oder mit Familie/Angehörigen, die Krieg und Verfolgung zu unseren neuen Nachbarn gemacht haben. Und jede/r von ihnen ist ein Individuum, die/der das Recht hat, als solches mit Würde behandelt und nicht mit Vorurteilen abgestempelt oder ausgegrenzt zu werden. Und nicht verantwortlich sind für die von Politikern, Journalisten u. a. sowie in Internet-Foren diskutierten Fluchtursachen in ihren jeweiligen Heimatländern.

Im alten C&A-Gebäude, gegenüber der ehemaligen Post, Karl-Marx-/Ecke Anzengruber Str., sind derzeit rund 300 Menschen untergebracht, betreut von den Maltesern, bewacht und beschützt von Security vornehmlich mit Migrationshintergrund. Die Flüchtlinge sind kaum sichtbar, zumeist nur die Raucher, die sich am



Eingang aufhalten. An den wenigen Fenstern sieht man Einzelne, die gedankenverloren in den blauen Himmel schauen oder Selfies von sich machen. Früher hieß es, Fotos werden „geschossen“ – dieses Verb verbietet sich hier vor dem Hintergrund der traumatisierten Menschen, die vor Krieg und Verfolgung nach Europa flüchteten. Rauchen, Selfies – die Flüchtlinge sind tatsächlich angekommen bei uns.

Gemeinsamer Seniorenkreis

Der Seniorenkreis trifft sich am Dienstag, 18. Oktober 2016 um 14.30 Uhr in Köpenick in der Freiheit 14 und am Dienstag, 15. November 2016 um 14.30 Uhr im Gemeindehaus der Bethlehemsgemeinde.

Im November wird Frau Hollweg uns eine besondere Frau aus der Bibel nahebringen: Die Prophetin **Mirjam**, die Schwester von Mose und Aaron.

Ich stelle mir vor, was ich mir in dieser Situation am meisten wünschen würde. Neben Sicherheit; Unterkunft und täglichem Essen gehört doch sicherlich noch mehr zum Leben: Gelegenheit, den Lebensunterhalt für mich und die meinen ganz oder zum größten Teil selbst zu verdienen. Ebenso Wahrnehmung meiner selbst als einem Menschen in Bedrängnis und Not – und auch, dass ich der hiesigen Bevölkerung nichts wegnehmen will oder werde. Ohne ständige Angst um meine Angehörigen und davor, irgendwann zwangsweise mit diesen abgeschoben zu werden. Eine kurz- und mittelfristige Perspektive mit der Möglichkeit, mit und zu meiner Familie irgendwann zurückzugehen (was aber nicht wörtlich gemeint ist) in die Heimat.



Auf die Frage, was für sie wichtig sei, erzählen die Heimbewohner: Deutschen zu begegnen, Deutsche kennenzulernen. Eine Wohnung zu finden. Die deutsche Sprache zu erlernen. WLAN, also der Zugang zum Internet (zur besseren Kommunikation mit ihren Angehörigen in der Heimat). All dies wäre auch mir bedeutsam in der

Fremde, hier unter uns. Unwillkürlich erinnere ich mich der traditionellen, überaus herzlichen Gastfreundschaft während meiner häufigen Reisen in Länder am östlichen Mittelmeer, in denen ich nicht ständig wegen meiner Kleidung oder Religion beargwöhnt und danach gefragt wurde, warum ich dort und nicht in meiner Heimat sei. In diesen Kulturen kennt und lebt man die Vielfalt viel länger und selbstverständlicher, als wir dies gewohnt sind.

Tauf- und Konfirmationsgruppe

Am Samstag, 8. Oktober 2016 trifft sich die Gruppe von 10–15 Uhr
in der Freiheit 14 in Köpenick.

Im November gehen wir auf Reisen. Vom 11.–13. November 2016
machen wir mit weiteren Konfirmanden und Täuflingen
aus dem reformierten Kirchenkreis eine Wochenendfahrt nach Hirschluch.

Kürzlich hat Herr Froese mit seiner Initiative ein wichtiges Projekt gestartet, dem sich auch unsere Gemeinde angeschlossen hat: Zusammen mit der Brüdergemeinde und der Gemeinde St. Richard wollen wir regelmäßige Treffen mit unseren neuen Nachbarn durchführen zum zwanglosen Kennenlernen. Aus Gründen der Nähe zum alten C&A-Haus bot sich unser Garten hierfür geradezu an. Unsere erste Veranstaltung dieser Art fand am 13. September bei bestem Wetter und ebensolcher Stimmung statt; sie wurde von etwa 40 Personen besucht. Bei Sport und Spiel fanden Kinder wie Erwachsene schnell zueinander. Zuvor hatte die Brüdergemeinde in ihren Garten eingeladen; daran nahmen rund 100 Gäste teil.

Mir bedeutet diese Initiative viel, nicht zuletzt vor dem Hintergrund unserer Gemeinde als einer ehemaligen böhmischen Flüchtlingsgemeinde. Diese Erinnerung nicht zu verdrängen und das Gebot der Nächstenliebe auch im Alltag und nachbarschaftlichen Mitein-



ander zu pflegen, beides ist mir ein Bedürfnis. Ich weiß nicht, was diese Treffen unseren Gästen bedeuten. Aber es ist sicherlich ein für alle Beteiligten wichtiger, erster Schritt, damit sich Einheimische und Flüchtlinge „auf Augenhöhe“ begegnen und (so gut es die Sprachbarriere erlaubt) austauschen. Und damit wechselseitig auch Ängste und Vorurteile abbauen können.

Wenn Sie erfahren möchten, wie das „Begegnungs-Café“ und die anderen geplanten Treffen ablaufen und was diese auch Ihnen bringen können, kommen Sie doch einmal selbst. Bei Rückfragen zu den Terminen und zu weiteren Informationen, wie Sie sich einbringen können, wenden Sie sich bitte an Ben Froese unter mb.froese@hotmail.com oder das Presbyterium der Bethlehemsgemeinde. So besteht regelmäßig Bedarf an Kuchen- und Zeitspenden – helfende Hände und kommunikative Mitmenschen werden immer gebraucht.

Peter Laborenz

Zuwanderung und Moral

Seit einem Jahr stellt uns die massenhafte Zuwanderung aufgrund offener Grenzen bis Ende 2015 vor große Herausforderungen. In der öffentlichen Debatte wird von ‚Flüchtlingen‘ oder ‚Geflüchteten‘ gesprochen, dabei handelt es sich bei sehr vielen von ihnen um solche, die keinen Anspruch auf Asyl haben – außer, man weitet den Begriff ‚Flüchtling‘ so weit aus, dass jeder, ob er – oder sie – wegen Bürgerkrieg, politischer Verfolgung, sexueller Orientierung, Armut oder anderer Gründe nach Deutschland gekommen ist. Solange es keine legalen Möglichkeiten zu Einwanderung gibt, außer für Hochqualifizierte und Selbständige, bleibt für viele nur der Weg über einen Antrag auf Asyl. Und die Hoffnung, bei Ablehnung dennoch über irgendwelche Wege in Deutschland bleiben zu können, zumal die Wartezeiten bis zur Entscheidung eines Antrags sehr lang sein können.

Die sog. Willkommenskultur bis zu Bildern von Selfies mit der Kanzlerin, die um die Welt gingen, haben zudem bei Zigtausenden von Menschen Erwartungen geweckt, bei denen es sehr fraglich ist, ob sie erfüllt werden können.

Wie können wir uns zu der Problematik der Zuwanderung verhalten? Ist die „Erklärung der Leitenden Geistlichen der evangelischen Landeskirchen Deutschland“ vom 15. September 2015 (Gemeindebrief Dez. 2015/Jan. 2016) eine hinreichende Entscheidungshilfe?

Konrad Ott, Professor für Philosophie mit Schwerpunkt Ethik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel hat mit seinem Büchlein ‚Zuwanderung und Moral‘ einen Essay vorgelegt, in dem er Argumente für unterschiedliche moralische Standpunkte zu dieser Problematik prüft. Er orientiert sich

Christlich-muslimische Begegnung

Herzliche Einladung zur 35. Christlich-muslimischen Begegnung
am Donnerstag, 17. November 2016, 19 Uhr

im Gemeindehaus der Magdalenenkirche (Karl-Marx-Str. 197).
Das Thema lautet diesmal: „Im Alltag den Glauben bekennen“.

Vorbereitet und angeboten wird diese Begegnung

von der Gazi-Osman-Paşa-Moschee e.V.

und dem Ökumenischen Arbeitskreis Rixdorf-Neukölln.

dabei an der Unterscheidung zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik, wie sie der Soziologe Max Weber entwickelt hat.

Gesinnungsethik bedeutet demnach „dass sie bestimmte moralische Grundsätze (,Wertaxiome‘ oder ,Prinzipien‘) rigoros vertritt. Unliebsame Konsequenzen und riskante Nebenfolgen müssen um der Grundsätze willen, deren Gültigkeit vorausgesetzt wird, in Kauf genommen und bewältigt werden.“ Verantwortungsethik ist demgegenüber „keineswegs gesinnungs- und prinzipienlos, denkt aber stärker pragmatisch, abwägend, ausgleichend und folgenorientiert. Sie fragt nach Auswirkungen und Ergebnissen des Handelns nach Grundsätzen.“

Durch die Diskussion unterschiedlicher Standpunkte ist der Essay ein guter Leitfaden, um sich zu der komplexen Zuwanderungsfrage einen eigenen Standpunkt jenseits von vordergründigen moralischen Ansprüchen zu bilden.



Günter Matthes

*Konrad Ott, Zuwanderung und Moral. [Was bedeutet das alles?]
Stuttgart (Reclam) 2016, 94 S., 6 Euro*

Siehe zu dem Thema auch:

*Richard Schröder, Was wir Migranten schulden – und was nicht.
Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15. August 2016*

Manfred Motel verstorben



Am Donnerstag, den 8. September 2016 ist nach langer Krankheit im Alter von 74 Jahren Manfred Motel verstorben. Der pensionierte Verwaltungsbeamte war Mitglied der Evangelischen Brüdergemeine Berlin und Nachfahre der böhmischen Exulanten in Rixdorf. Manfred Motel widmete sein ganzes Leben der Bewahrung und fruchtbaren Weiterentwicklung dieses Erbes.

So engagierte er sich gegen Abrisspläne und Gartenbebauung im Böhmisches Dorf, für die Errichtung des Comenius-Gartens und den Aufbau der Städtepartnerschaft Neuköllns mit Usti nad Orlici und Horni Cermna. Er war in zahlreichen Vereinigungen aktiv und brachte diese auch oft auf den

Herr Christ, dein bin ich eigen

Herr Christ, dein bin ich eigen:
Von Anbeginn der Welt,
dein Güte zu erzeigen,
hast du mich auserwählt
und mich auch lassen nennen
nach deinem Namen wert;
den will ich auch bekennen
forthin auf dieser Erd.

Herr Christ, dein bin ich eigen:
Den Glauben schenkst du mir,
dein Güte zu erzeigen,
dass ich halt fest an dir.
Den Teufel, Welt und Sünden,
weil sie sind wider mich,
hilf du mir überwinden,
das bitt ich inniglich.

Herr Christ, dein bin ich eigen:
Durch dein Allmächtigkeit,
dein Güte zu erzeigen,
beschirmst du mich allzeit.
In meinen jungen Jahren
hast du mich, Herr, ernährt,
lass mir's auch widerfahren,
wenn ich nun älter werd.

Herr Christ, dein bin ich eigen:
Im Leben und im Tod;
wirst mir dein Güt erzeigen
auch in des Todes Not,
dass sanft und still abscheide
die Seel von meinem Leib
zu dir ins Himmels Freude
und bei dir ewig bleib.

*Christiana Cunrad, geb. Tilesius
geboren 1591 in Brieg (Schlesien), verheiratet mit dem Arzt
und Poeten Caspar Cunrad, gestorben 1625 in Breslau.
(EG 204)*

* * *

(Fortsetzung von S. 9) Weg. So gründete er 1983 den Verein der „Freunde Neuköllns“ mit und war bis 2007 auch dessen stellvertretender Vorsitzender. Das erste 1983 vom Verein herausgegebene Buch „Das Böhmisches Dorf in Berlin. Die Geschichte eines Phänomens“ stammte aus seiner Feder. Viele andere Veröffentlichungen folgten, zuletzt die „Ewige Chronik – Vecna kronika“ im trafo-Verlag 2015.

Für seine Verdienste erhielt er 1984 die Ehrennadel des Bezirks Neukölln und 2001 den Jan-Masaryk-Orden des tschechischen Außenministeriums.

Manfred Herrmann

Termine im Oktober und November 2016

Sonntag	2. 10. 16	10.00	<i>Gottesdienst und Abendmahl in der Schlosskirche Köpenick mit Pfrn. Springer, anschließend Gemeindeversammlung</i>
Samstag	8. 10. 16	10.00	<i>Tauf- und Konfirmationsgruppe im Gemeindehaus Freiheit 14 in Köpenick</i>
Sonntag	9. 10. 16	10.00	Gottesdienst mit Pfrn. Springer
Sonntag	16. 10. 16	10.00	<i>Gottesdienst und Taufe in der Schlosskirche Köpenick mit Pfrn. Springer</i>
Dienstag	18. 10. 16	14.30	<i>Gemeinsamer Seniorenkreis in Köpenick, Freiheit 14</i>
Sonntag	23. 10. 16	10.00	Gottesdienst mit N. N.
Sonntag	30. 10. 16	10.00	Gottesdienst und Abendmahl mit Pfrn. Springer Achtung: Zeitumstellung!
Sonntag	6. 11. 16	10.00	<i>Familiengottesdienst in der Schlosskirche mit Herrn Radloff</i>
Sonntag	13. 11. 16	10.00	Gottesdienst mit Pfrn. Springer
Dienstag	15. 11. 16	14.30	Gemeinsamer Seniorenkreis in Neukölln
Donnerstag	17. 11. 16	19.00	Christlich-muslimische Begegnung Gemeindehaus der Magdalengemeinde Karl-Marx-Straße 197
Sonntag	20. 11. 16	14.00	Gottesdienst mit Pfrn. Springer zum Ewigkeitssonntag
Sonntag	27. 11. 16	10.00	Gottesdienst und Abendmahl zum I. Advent mit Pfrn. Springer, 9-10 Uhr und 11-13 Uhr Wahl zum Presbyterium
Samstag und Sonntag	4. 12. 16 bis 5. 12. 16	15.00 bis 19.00	„Tag der offenen Tür“ zum Rixdorfer Weihnachtsmarkt. Andacht an beiden Tagen um 18.00 Uhr

Namen und Anschriften

Kirchsaal und Gemeindehaus

Richardstraße 97 | 12043 Berlin

Internet www.bethlehemsgemeinde.de

Pfarrerin Carolin Springer – Sprechzeiten nach Vereinbarung

Telefon: 030/88 66 75 06 | E-Mail: reformiert@posteo.de

Presbyteriumsvorsitzender Godeke von Bremen | Telefon: 030/65 91 99 69

Mitglieder des Presbyteriums

Gisela Hage, Peter Laborenz, Günther Matthes, Dr. Michael Weichenhan,
Brigitta Wortmann

Orgel Andreas Hetze, Paul Rossmann

Bankverbindung Ev.-ref. Bethlehemsgemeinde

Evangelische Bank eG Berlin

Achtung! Neue Kontonummer:

IBAN DE95 5206 0410 0003 9017 69 | BIC GENODEF1EK1

Gastgemeinde

Iranisch-presbyterianische Gemeinde

Ryan und Alethia White

Telefon: 030/22 35 05 88 | E-Mail: alethia.ryan@gmail.com

Die Evangelisch-reformierte Bethlehemsgemeinde entstammt der Zuwanderung böhmisch-brüderischer Glaubensflüchtlinge im 18. Jahrhundert. Sie gehört als Personalgemeinde zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und ist mit den anderen reformierten Gemeinden in einem Kirchenkreis verbunden. Mitglied der Gemeinde kann jeder werden, der sich dem evangelisch-reformierten Bekenntnis zugehörig fühlt.

Herausgeber Presbyterium der Ev.-reformierten Bethlehemsgemeinde

Verantwortlich C. Springer, G. Matthes | E-Mail: g-matthes@t-online.de